

Mode- und Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seidenzölle an den Handelsminister gerichtet hat. Der Artikel schliesst mit der kühnen Ausrufung: „Wenn die Schweiz den Zollkrieg haben will, so wird man ihn führen. Man wird sich aber diesmal etwas weniger dumm benehmen, wie 1892!“

Die französischen und die schweizerischen Unterhändler für den Handelsvertrag sind am 12. Dezember nachmittags 3 Uhr in Paris im Ministerium des Aeussern zusammengetreten.

Die französischen Unterhändler sind Senator Viger, die Deputierten Noel, de Lanessan, Lorain und J. Morel, der Generaldirektor der Zölle Brunet, der Ackerbaudirektor Vassilière, der Handelsdirektor Chapsal, der Unterdirektor der Handelsangelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen de Cazotte und Zollverwalter Mojean.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. Wie wir vernehmen, verteilt momentan Herr Emil Schaerer-Wagner, der angesehene Gründer und Chef der bekannten Seidenstoff-Fabrikations-Firma Emil Schaerer & Co. in Zürich, bei seinem Rücktritt nach 50jähriger Tätigkeit als aktiver Teilhaber der Firma unter die Angestellten und Arbeiter die hübsche Summe von fünfzigtausend Franken. Unter den Beschenkten (die Summe wird pro rata der Dienstjahre verteilt) befinden sich viele Arbeiter, die seit zwanzig bis vierzig Jahren in dem Geschäfte gearbeitet haben, und es bilden diese Gratifikationen gewiss überraschende Weihnachtsgeschenke für die Arbeiter der Fabrik in Jona, wie namentlich auch für die von der Firma noch in grosser Zahl beschäftigten Handwerker in der Ost- und Zentralschweiz.

— Zürich. Schappe- und Cordonnetsspinnerei Zürich, A.-G. Die Gesellschaft beruft auf den 19. Dezember eine ausserordentliche Generalversammlung ein zur Beschlussfassung über den Verkauf des Fabrik-etablissemments (in Nieder-Uster) und über die Auflösung der Aktiengesellschaft.

— Zürich. Hier starb vor Kurzem im Alter von 69 Jahren Herr Oberst Hermann Nabholz, Gründer und Mitinhaber der Firma Nabholz & Osenbrüggen, eines der bedeutendsten Handelshäuser in chinesischer und japanischer Rohseide sowie Pongées.

— Die Firma R. Zinggeler Söhne, Seidenzwirnerei in Richterswil, führte laut „Grenzpost“ die Neuerung ein, ihren Arbeiterinnen, die mehr als 5 Jahre im Geschäft tätig sind, sogenannte Alterszulagen zu verabfolgen, die jeden Zahltag mit dem Lohn ausbezahlt werden und zwar unter Berücksichtigung der Dienstjahre, sodass pro Arbeiterin 13—130 Fr. oder insgesamt in ihren verschiedenen Betrieben rund Fr. 7000 pro Jahr zur Auszahlung gelangen, ein Zeichen, dass es immer noch Geschäftsleute gibt, die langjährige, treue Dienste anerkennen und zu lohnen wissen. Ebenso bewilligte diese Firma auf Wunsch eines Teiles der Arbeiterschaft die 10¹/₂-stündige Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohne.

— Die in diversen schweizerischen Tageszeitungen erschienene Mitteilung, die Seidenstoffweberei Winterthur habe, dem Beispiel der Maschinenfabriken folgend, auf Frühjahr 1906 die Einführung des freien Samstagnachmittag beschlossen, wird dementiert.

Deutschland. Die Baumwollspinnerei Herzog in Logelbach bei Kolmar (im Elsass), die auch mit einer Seidenstoffweberei verbunden ist, hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Aktienkapital beträgt 4,79 Mill. Mark. Die Verwaltung scheint unglückliche Spekulationen in Baumwolle, Wolle und Seiden, sodann auch in Goldminen vorgenommen zu haben. Der Verlust ist so gross, dass das Aktienkapital und die Reserven von ungefähr einer halben Millionen aufgezehrt werden und überdies ein Defizit von etwa 2³/₄ Millionen Mark besteht. Es sollen auch Bilanzfälschungen vorgekommen sein. Beteiligt sind die Banque de Mulhouse, die Allgemeine Elsassische Bankgesellschaft, die Bank von Elsass-Lothringen, das Comptoir d'Escompte de Mulhouse und die Basler Handelsbank.

„N. Z. Z.“

— Elsass. Ein Schweizer Seidenfabrikant hat in Thann einen grösseren Bauplatz von der Firma Martinot-Galland zum Preise von 50,000 Mk. erworben, um auf dem betreffenden Gebiete eine neue Seidenfabrik zu bauen. Dieselbe kommt zwischen Pischweiler und Thann, unmittelbar an die Thur zu stehen. Es werden insgesamt 300 neue Webstühle eingerichtet werden.

— In Bitschweiler (Els.) beabsichtigt die Firma Descours, Jenson & Co. aus Lyon eine mechanische Seidenweberei mit 100 Stühlen zu errichten.

Frankreich. — Paris. Die bekannte Nouveautés-Firma J. Rémond & Cie. (früher A. Morand, Rémond & Cie.) in Paris 22 Rue Vivienne soll vom nächsten Jahre ab als Aktiengesellschaft weiter geführt werden. Das Kapital beträgt 5 Millionen Francs, eingeteilt in 5000 Aktien à 1000 Fr.; das letzte Viertel am 30. Juni 1906 einzuzahlen. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Joseph Rémond, Präsident, Francis J. Debenham, J. Coste und G. Thézard. Ausser in Paris sind auch Geschäfte in London, New-York und Brüssel. Die neue Gesellschaft will hauptsächlich die Abteilung für Woll- und Baumwollstoffe erweitern.

Dänemark. — In Kopenhagen sowie in ganz Dänemark ist nunmehr der Ausstand in sämtlichen Textilwarenfabriken nach fünfmonatiger Dauer durch ein Ueberkommen beigelegt worden. Die Arbeiter haben eine Lohnerhöhung und eine geringe Verkürzung der Arbeitszeit erhalten.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Aus **Zürich** wird unter dem 11. Dezember der „Seide“ geschrieben:

„Während zu Anfang der letzten Woche die ganze Geschäftslage unseres Artikels sich noch unbefriedigend ansah, ist in den letzten Tagen eine Wendung zum Besseren eingetreten. Die Berichte von stärkeren Einkäufen in Yokohama, sowie die Gerüchte von der Bildung einer Spekulation in Mailand befestigten die Stimmung auf der ganzen Linie und es haben die Schleuderverkäufe mit einem Male aufgehört. Die nächsten Tage werden lehren, ob die Bewegung an Umfang gewinnt, was bei den stark verminderten Vorräten in der Fabrik nicht unmöglich erscheint.“

Seidenwaren.

Die etwas bessern Berichte aus der Rohseidenbranche lassen nicht verkennen, dass über die Absatzfähigkeit der von der Fabrik aufgenommenen Artikel die allgemeine Stimmung noch sehr unterschiedlich ist. Es trifft dies besonders bei gemusterten Stoffen zu, für die noch immer nicht von einer bestimmten Moderichtung gesprochen werden kann. Dagegen bleiben glatte Gewebe gefragt, namentlich Musslin, Taffet, Messalines, Krepp, Satiné und Surabs. Der Umsatz in Bändern, Chinés und glatt, hält sich beriedigend.

Nach neuern Berichten sollen ausser Taffet und Chinés auch Brochés wieder mehr Beachtung finden als Streifenmusterung, namentlich in Kleider- und Blusenstoffen, wodurch die mutmassliche Moderichtung nicht abgeklärt wird.

In der Mäntelkonfektion macht sich eine rege Nachfrage nach Besatzstoffen bemerkbar, wobei besonders Moires, mit oder ohne Nebenwirkung, begünstigt sind. Aber auch hier verrät sich das gleiche Tasten und Suchen nach einem packenden Artikel wie bezüglich Futterstoffe. Zur Erteilung von Lieferungsbestellungen auf dem einen oder andern Genre fehlt es aber noch an Mut.

Vom Musterzeichnen.

In der gut redigierten und monatlich je einmal erscheinenden „Zeitschrift für Musterzeichner“, dem Organ des Verbandes deutscher Musterzeichner und des Vereins der Textildesigner Oesterreichs, spiegeln sich jeweils die Verhältnisse, unter welchen in diesen beiden Ländern der Musterzeichnerstand zur Zeit für die Verbesserung seiner sozialen und wirtschaftlichen Stellung sich bemüht. Diese Bemühungen dauern schon seit vielen Jahren an, ohne dass dabei bis anhin ein nennenswerter Erfolg konstatiert werden könnte. Einen Beleg dafür bietet der Inhalt der Novembernummer, in welcher in drei verschiedenen Artikeln die Situation klargelegt wird.

Als Wiederholung von bereits bekannten Vorkommnissen finden wir in erster Linie wieder den Abdruck einer Reklame aus einer andern Zeitung, welche zeigt, wie junge, unerfahrene Leute mit schönen Versprechungen und verheissungsvollen Lichtblicken auf eine wenigstens angenehme und gesicherte Zukunft zur Erlernung des Musterzeichnerberufes veranlasst werden, wobei der ziemlich unverschleierte Hauptzweck die Werbung von Schülern für die verschiedenen Kunstgewerbe- oder Textildesignerschulen ist. Die Redaktion bemerkt anschliessend daran: „Man sollte doch wirklich einmal aufhören, Fernstehenden Verhältnisse rosig zu schildern, wo doch tatsächlich dem wenigen Licht riesige Schattenseiten gegenüber stehen. Es ist frivol gehandelt von Jenen, die derartige Notizen in Zeitungen lancieren. Und wir wollen und müssen diesem Gebahren endlich einmal begegnen, deshalb bitten wir alle Berufsangehörigen, uns ihre Erfahrungen mitzuteilen, insonderheit über Anstellungs-, Gehalts- und Verwendbarkeits-Verhältnisse. Wir werden dann nicht ermangeln, dieses Material der Oeffentlichkeit zu übergeben.“

Wie wenig glänzend der materielle Gewinn im Musterzeichnerberuf ist, geht zweitens aus dem Aufruf hervor, mit dem im gleichen Blatt von der Redaktion zum Zusammenschluss aller selbständigen Zeichner mit folgender

Begründung aufgefordert wird: „Allen selbständigen Zeichnern unseres Berufes muss daran gelegen sein, für die von ihnen hergestellten Arbeiten eine bessere Bezahlung zu erlangen. Aus diesem Grunde ist es von grosser Wichtigkeit, sollen die Preise von Jahr zu Jahr nicht noch geringer werden, dass sich sämtliche selbständigen Musterzeichner einig werden, zu welchen Preisen sie ihre Arbeiten verkaufen wollen. Zu diesem Zwecke werden s. Zt. an alle uns bekannten selbständigen Zeichner Schreiben versandt werden.“

In dritter Linie finden wir unter „Zeitbilder aus der Praxis“ an Hand eines drastischen Beispiels eine Darstellung der Musterzeichnerverhältnisse in Krefeld, wo infolge der bereits vorherrschenden Ueberproduktion an Musterzeichnern und dem System, wonach bei Abnahme von Patronen und Karten der Entwurf im Preis sehr reduziert wird, der entwerfende Zeichner gegenüber dem Patroneur und Kartenschläger nicht seiner Arbeit und seinen Leistungen entsprechend anerkannt und bezahlt wird. Darauf hinweisend, führt der Einsender dieses Artikels folgendes aus: Für verschiedene Artikel wird in Krefeld und Umgegend das Dessin, also die Grundlage jeden Geschäfts in gemusterten Stoffen, nicht bezahlt, wenn Patrone und Karten ausgeführt werden. Dieses Verfahren hat natürlich im Laufe der Zeit zu einer Schlechterstellung gegenüber den befähigteren Patroneuren geführt, was doch eine Umkehrung der natürlichen Ordnung und eine Schmach für die künstlerische Tätigkeit bedeutet. Hierin Wandel zu schaffen, müsste doch eine der nächsten Aufgaben der beteiligten Verbandsmitglieder sein.“

Diese Ausführungen benötigen wohl keine weiteren Erklärungen. Es spiegeln sich darin die Zustände in dem Berufsstand, speziell in der Webereibranche, wie man sie in den betreffenden Kreisen schon lange kennt und unter deren Druck die Entwicklung einer gesunden beruflichen Tätigkeit — von einer künstlerischen kann man nicht reden — sich immer schwieriger gestaltet. Es wäre dringend zu wünschen, dass die massgebenden behördlichen Kreise, denen Fachschulen für diese Berufsbranche unterstellt sind, von den obwaltenden Verhältnissen einmal eingehend Kenntnis nehmen und darnach ihre Massnahmen in der Organisation und Unterrichtsgestaltung treffen würden. Es sollte auch in weiteren Kreisen immer mehr die Einsicht zum Durchbruch gelangen, dass Fachschulen und Praxis in viel engerem Kontakt mit einander stehen müssen, sollen nicht durch die zu grossen Widersprüche zwischen den schönen wohlklingenden Fachschulprogrammen und der harten Wirklichkeit die ohnedies unhaltbaren Zustände im Berufsstand nicht noch verschlimmert, anstatt verbessert werden.

Rohstoff der Schappe und dessen Zubereitung.

Ueber dieses Thema hielt Ende November Herr C. Escher-Hess, der in frühern Jahren auf dem Mühlesteg in Zürich die Schappespinnerei betrieb, in einer Sitzung der Technischen Gesellschaft in Zürich einen sehr interessanten Vortrag.

Hiebei erhielt man einen gründlichen Einblick in die Schwierigkeiten, mit welchen die Schappespinnerei zu kämpfen hat, um aus dem schwer zu verarbeitenden Rohstoff